

„Globalisierung von Sozial- und Umweltstandards“



Rundbrief, Dezember 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen des Projekts „Globalisierung von Sozial- und Umweltstandards“ des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. hier der neue Rundbrief.

Inhalt	Seite
Projektinformationen	1
Hintergrund / Diskussion	2
Materialien	6
Veranstaltungshinweis	10

Projektinformationen

Seit 2006 ist das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. Träger des Projektes „Globalisierung von Sozial- und Umweltstandards“. Das Projekt besteht u.a. aus bayernweiten Runden Tischen zu den Themenfeldern „Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen“ und „Kommunen und Eine Welt - Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung“. Mit für den jeweiligen Themenkomplex relevanten Akteuren wird ein Dialog über Sozial- und Umweltstandards geführt und dokumentiert. Siehe auch www.eineweltnetzwerkbayern.de/globalisierung.

Das Projekt „Globalisierung von Sozial- und Umweltstandards“ wird gefördert von der Bayerischen Staatskanzlei und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Rückblick 12.11.2010: Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen

Impressionen vom 5. „Runden Tisch Bayern: Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen“ am 12.11.2010 im Bayerischen Wirtschaftsministerium siehe www.eineweltnetzwerkbayern.de/csr. Eine erweiterte Tagungsdokumentation wird für Mai 2011 vorbereitet.



Alexander Fonari / Norbert Stamm (Hg.)

Vierter Runder Tisch Bayern
Sozial- und Umweltstandards
bei Unternehmen



Alexander Fonari / Norbert Stamm (Hg.):
Vierter Runder Tisch Bayern – Sozial- und Umweltstandards bei
Unternehmen
Augsburg und München 2010.

Bezug: 5.- € zuzüglich Versandkosten

Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.:
www.eineweltnetzwerkbayern.de
info@eineweltnetzwerkbayern.de

Weitere Infos: www.eineweltnetzwerkbayern.de/publikationen

Rückblick 30.11.2010: Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung

Impressionen vom 5. „Runden Tisch Bayern: Kommunen und Eine Welt – Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung am 30. November 2010 im Rathaus Ingolstadt u.a. mit Ingolstadts Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann, Norbert Portz (Deutscher Städte- und Gemeindebund), Peter Moll (Bayerisches Umweltministerium), Dr. Stephan Wagner (Bayerisches Wirtschaftsministerium), „Kompass Nachhaltigkeit“, Beat von Felten (Stadt Zürich) und Richard Geiger (Stadt Landshut) siehe www.eineweltnetzwerkbayern.de/fachtagung

Weitere Informationen zu den beiden bayernweiten Runden Tischen unter:
www.eineweltnetzwerkbayern.de/globalisierung

Hintergrund / Diskussion

Europaweit fordern tausende Verbraucher nachhaltig hergestellte Handys

Mitglieder von makeITfair aus Deutschland, Ungarn, den Niederlanden und Schweden überreichten am 6. Dezember den europäischen Mobilfunkanbietern in ihren Ländern tausende Unterschriften. In Deutschland erhielten T-Mobile, Vodafone, E-Plus und O2 vom Nikolaus die Weihnachtspost ihrer Kunden in Berlin: Darin werden sie aufgefordert, faire Handys produzieren zu lassen und anzubieten. Cornelia Heydenreich, Projektkoordinatorin makeITfair Deutschland: "Durch ihre Unterschrift haben die Verbraucher deutlich gemacht, dass sie eine Wahl haben wollen. Sie wollen nicht hinnehmen, dass es bislang keine fairen und wirklich grünen Mobiltelefone gibt. Es liegt nun an den Anbietern als größte Vertreiber, auf eine faire Produktion bei ihren Herstellern zu drängen".

Vollständige Pressemitteilung und Bilder: <http://www.germanwatch.org/presse/2010-12-06.htm>

ISO 26000 geht an den Start

Fünf Jahre hat sich eine Arbeitsgruppe der Internationalen Organisation für Normung (ISO) mit einem Standard für die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen und Verbänden beschäftigt. Mit der am 1. November 2010 von der internationalen Normungsorganisation ISO herausgegebenen Norm „ISO 26000 Leitfaden zur gesellschaftlichen Verantwortung“ liegt erstmals eine Anleitung vor, die es Organisationen weltweit ermöglicht, ihre gesellschaftliche Verantwortung systematisch zu identifizieren und zu priorisieren. Sie gibt Hinweise, wie eine Organisation gesellschaftlich verantwortliches Verhalten in ihre bestehenden Strategien, Systeme und Prozesse integrieren kann. Der Leitfaden richtet sich an Unternehmen sowie Nichtregierungsorganisationen und öffentliche Einrichtungen, die ein Interesse daran haben, sich nach international breit akzeptierten Kriterien für gesellschaftliche Verantwortung zu richten. Die internationale Norm ISO 26000 hat den Charakter eines Leitfadens, dessen Einführung freiwillig ist und nicht als Grundlage für eine Zertifizierung dienen soll. ISO 26000 wird in das nationale deutsche Normenwerk übernommen und als deutschsprachige DIN ISO 26000 ab Januar 2011 erhältlich sein. Für weitere Informationen siehe: http://www.iso.org/iso/social_responsibility

Vgl. auch den Beitrag von Daniel Schoenheit „ISO 26000 als neue internationale Norm. Zur gesellschaftlichen Verantwortung von Organisationen“ in [Ökologisches Wirtschaften 4/2010](#).

NGOs warnen vor Missbrauch des ISO 26000

Der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) und Oxfam warnen vor einem Missbrauch der ISO 26000. Er dürfe nicht zum „Unternehmenszertifikat-Light“ werden und als ein „Gütesiegel“ für soziale Verantwortung missbraucht werden. Bereits dieser Tage böten Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsorganisationen Unternehmen eine „Zertifizierung“ durch ISO 26000 an – wofür das Dokument nicht gedacht und nicht geeignet ist. Die Gewerkschaften haben gegen die Verabschiedung des Kodex gestimmt. Dennoch sei die Norm an sich ein vielversprechender Schritt in die richtige Richtung. Randbemerkung vom BBE zum ISO 26000: http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2010/01/nl1_baur.pdf

SAI: Der soziale Fingerabdruck als neues Messinstrument für soziale Nachhaltigkeit von Unternehmen

Der Ausdruck „ökologischer Fußabdruck“ hat sich bereits fest im Sprachgebrauch verankert. In Zukunft soll das auch für den Begriff „sozialer Fußabdruck“ gelten. So heißt ein neues Programm von Social Accountability International (SAI), das Unternehmen helfen soll, ihre sozialen Auswirkungen zu verstehen, zu messen und zu erfassen, wie man diese verbessert. Es enthält ein Firmenbewertungssystem, sowie ein Bewertungssystem für das Lieferkettenmanagement der Unternehmen, denen 9 Kategorien zugrunde liegen: dazu gehören z.B. die Einbeziehung und Kommunikation mit den Arbeitern; das Beschwerdemanagement oder die Ausbildungsmöglichkeiten und Maßnahmen zum Capacity Building. Mehr Infos: <http://www.socialfingerprint.org/>

Faire Finanzierung im Anmarsch: Fair World Fonds – Leitlinien für ethische Geldanlagen

Die evangelische KD-Bank für Kirche und Diakonie und die GLS Bank haben einen Fonds in Zusammenarbeit mit Union Investment auf den Markt gebracht, der - neben ökonomischen und klassischen nachhaltigen Aspekten - erstmals auch entwicklungspolitische Kriterien berücksichtigt. Das evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ hat gemeinsam mit dem SÜDWIND-Institut einen umfassenden Kriterienkatalog entwickelt, der Finanzanlagen neben einer ökologischen und sozialen

insbesondere aus entwicklungspolitischer Sicht bewertet. "Diese Kriterien sollen wegweisende Impulse für eine zukunftsfähige Entwicklung der Finanzmärkte geben", sagte die Direktorin von "Brot für die Welt", Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel. Füllkrug-Weitzel erinnerte daran, dass der Zusammenbruch der Finanzmärkte vor knapp zwei Jahren zu weltweiten Erschütterungen geführt habe. Die Folgen der Finanzmarktkrise hätten die Lebensbedingungen von benachteiligten Bevölkerungsgruppen weiter verschlechtert. Und es seien vor allem die armen Länder, die vom weltwirtschaftlichen Einbruch mit voller Wucht getroffen wurden. Mit diesem Projekt werde ein doppeltes Ziel verfolgt, so Füllkrug-Weitzel. Zum einen sollten Impulse für eine menschenrechtlich fundierte Fortentwicklung von ethisch orientierten Investmentfonds gegeben werden. Zum anderen sollten private wie auch institutionelle Anleger ermutigt werden, ihr Vermögen zukunftsfähig und entwicklungsfördernd anzulegen. Aufgrund ihres spezifischen Investment-Know-hows haben die Banken die Kriterien von „Brot für die Welt“ in ein professionelles Anlagekonzept umsetzen lassen. Die Lenkungsfunktion kirchlicher Gelder kann sich nun auch in entwicklungspolitischer Sicht entfalten.“ erläutert Vorstandsvorsitzender der KD-Bank Dr. Ekkehard Thiesler. GLS-Vorstandssprecher Thomas Jorberg betont: „Es gilt, auf den Finanzmärkten Verantwortung für die sozialen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen von Investitionen in Industriestaaten ebenso wie in Entwicklungsländern zu übernehmen. Der FairWorldFonds vereint nach Ansicht der Initiatoren erstmals alle Kriterien und geht beispielgebend voran.“ Weitere Informationen: www.fairworldfonds.de

Green Goal auch 2011 bei der Frauen-Fußball-WM

Während das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Vergabe der Olympischen Spiele seit 2000 in Sydney auch an Umweltkriterien knüpft, berücksichtigt die FIFA keinerlei solche Standards bei der Auswahl des Gastgeberlandes. Umso erfreulicher ist, dass sich seit 2006 bei der Vorbereitung der Turniere zunehmend auch um ökologische Nachhaltigkeit bemüht wird. Zum ersten Mal hatte die FIFA zur Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland das „GreenGoal“-Konzept ausgerufen, um das sportliche Großereignis so umweltneutral wie möglich zu gestalten. Getränke wurden in Pfandbechern verkauft, es wurde für alle Städte ein strukturiertes Abfall- und Ressourcenmanagement entwickelt und in Berlin wurden zwei Wasserstoffbusse eingesetzt. Auch 2010 in Südafrika wurde im Rahmen der FIFA-WM ein GreenGoal-Umweltkonzept entwickelt. Kritikpunkt war bisher nicht zuletzt die wenig klimaneutrale Anreise der Fans aus aller Welt.

Nun soll auch im kommenden Jahr für die Fußballweltmeisterschaft der Frauen in Deutschland Green Goal wieder ein Teil der Planung des Events werden. Mit Unterstützung des Öko-Instituts und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt will das Organisationskomitee in allen 9 WM-Stadien das Umweltmanagementsystem „Ökoprofit“ einführen, um nicht nur den ökologischen Fußabdruck zu verringern, sondern auch langfristig die deutschen Stadionbetreiber von Kosteneinspareffekten und Effizienzsteigerung eines durchdachten Umweltmanagements zu überzeugen. Quelle:

http://www.pressrelations.de/new/standard/result_main.cfm?aktion=jour_pm&comefrom=scan&r=430636

Ökostrom aus Wasserkraft bei Tchibo

Seit Ende Oktober 2010 bietet der Kaffee-Röster Tchibo Ökostrom aus norwegischer Wasserkraft an. Laut unterschiedlichen Verbraucherportalen und Testinstituten ist der mit dem ok-Power-Label zertifizierte Strom zu loben. Verbraucherfreundlich, nicht zu teuer und ökologisch vertretbar sei das Angebot. Der Tchibo-Strom dürfte einen Beitrag dazu leisten, grünen Strom weiter zu etablieren.

Quellen: NTV; Stiftung Warentest – Links:

<http://www.n-tv.de/ratgeber/Ein-echter-Lichtblick-article1838531.html>;

<http://www.test.de/presse/pressemitteilungen/Schnelltest-Oekostrom-Gruener-Strom-von-Tchibo-schont-das-Portemonnaie--4155877-4155879/>

Textilien aus Fairtrade-Baumwolle bei Adler - erste Textil-Einzelhandelskette setzt ein Zeichen für Fairen Handel

Die Textil-Einzelhandelskette Adler Modemärkte hat seit April 2010 ihr Sortiment durch T-Shirts aus Fairtrade-Baumwolle ergänzt. Durch den Fairen Handel werden die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Baumwollbauern und ihren Familien nachhaltig verbessert. Adler übernimmt damit eine Vorreiterrolle als erste deutsche Einzelhandelskette im Textilbereich, die Fairtrade-Baumwolle in ihr Angebot integriert. In 125 Filialen in Deutschland, Österreich und Luxemburg haben Kunden die Möglichkeit, beim Kauf von Kleidung auf das Fairtrade-Siegel zu achten.

GEPÄ-Online-Shop neu gestaltet

Unter dem Motto "Schätze der Welt" hat die Gepa ihren Online-Shop komplett neu gestaltet. Ab sofort präsentiert sich der Shop im neuen Look. Auch die Struktur des Online-Shops wurde überarbeitet. So finden sich beispielsweise unter der Rubrik "Essen und genießen" zahlreiche Lebensmittel mit dem Fairtrade-Siegel. Neu im Gepa-Shop ist zum Beispiel die Rubrik "Handwerk und mehr", in der die Kundinnen und Kunden nun auch Handwerksartikel, Accessoires und Schmuck aus Afrika, Asien und Lateinamerika bestellen können. Auch die Internetadresse des Online-Shops hat sich geändert: Ab sofort ist der Shop unter www.gepa-shop.de zu erreichen.

Kurzfilm-Wettbewerb für den Fairen Handel

REC A FAIR ist ein Kurzfilmwettbewerb zur Förderung des Fairen Handels und wird vom Forum Fairer Handel e.V. veranstaltet. Der Wettbewerb wird gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Ziel des eingereichten Filmbeitrages soll es sein, auf den Fairen Handel hinzuweisen, zum Nachdenken anzuregen und von der Idee des Fairen Handels zu überzeugen. Dabei sind alle Genres erlaubt, egal ob Fiction, Reality, Activist-Video, Animation oder Musik-Clip. Der Wettbewerb läuft noch bis zum 28. Februar 2011. Weitere Informationen: www.recafair.de/wp/derwettbewerb

Australiens Sondersteuer für Rohstoffkonzerne als Modell?

Das SÜDWIND-Institut und FIAN weisen auf eine ab Juli 2012 geltende australische Sondersteuer in Höhe von 40 Prozent auf die Gewinne von Rohstoffkonzernen hin. Durch die Maßnahme soll die australische Bevölkerung stärker von der Ausbeutung der wertvollen Bodenschätze des Kontinents profitieren. Das SÜDWIND-Institut und die Menschenrechtsorganisation FIAN fordern, dass auch Entwicklungsländern ein solcher Schritt ermöglicht wird, da in vielen Entwicklungsländern große Mengen Rohstoffe gefördert werden und die Regierungen bzw. die Bevölkerung meist nur in einem sehr geringen Umfang von diesem Wirtschaftszweig profitieren. Ursache für dieses Missverhältnis sind Gesetze, die ausländischen Investoren weitgehende Steuerfreiheit einräumen. Diese Gesetze stammen meist aus den 1980er Jahren, als viele der Entwicklungs- und Schwellenländer hoch verschuldet waren. Damals gehörte die Erleichterung von Investitionen aus dem Ausland zu den Auflagen für neue Kredite durch den Internationalen Währungsfonds (IWF) und die Weltbank. Aufgrund der damals sehr niedrigen Rohstoffpreise empfahlen diese die Schaffung von Anreizen, um Minenkonzerne ins Land zu locken. Heute verzeichnen Bergbauunternehmen hohe Gewinne. Doch anstelle einer angemessenen Beteiligung am Gewinn erhalten die Menschen vor Ort oft nur Umweltzerstörung, Korruption und steigende Armut im Austausch für die Rohstoffe.

In den letzten Monaten sind die Rohstoffpreise nach einem Einbruch im Rahmen der Weltwirtschaftskrise wieder massiv gestiegen. Daher verweist die australische Regierung ausdrücklich auf die enormen Gewinne der Rohstoffkonzerne und fordert eine angemessene Beteiligung der austra-

lichen Bevölkerung. Sie könnte durch die zusätzlichen Einnahmen erheblichen politischen Handlungsspielraum gewinnen. Friedel Hütz-Adams von SÜDWIND fordert, Entwicklungsländern die gleichen Chancen einzuräumen: „Es ist paradox, wenn Unternehmen aus Industrienationen in Entwicklungsländern Milliarden Gewinne durch Rohstoffexporte erzielen und gleichzeitig weite Teile der Bevölkerung in bitterer Armut leben und hungern müssen. Mehrere Schritte sind notwendig. Erstens müssen die Förderstaaten angemessen an den Einnahmen aus dem Rohstoffexport beteiligt werden, selbst wenn dafür bestehende Verträge zu ändern sind. Zweitens müssen Konzerne und Regierungen zur Offenlegung aller Zahlungen rund um die Rohstoffgeschäfte verpflichtet werden. Drittens müssen dann die Gelder eingesetzt werden, um die Lebenssituation der Bevölkerung zu verbessern.“ Weitere Infos: FIAN, Sebastian Rötters s.roetters@fian.de sowie bei SÜDWIND, Friedel Hütz-Adams, 02241-259735, huetz-adams@suedwind-institut.de

Nachhaltige Beschaffung: „Kompass Nachhaltigkeit“

Standards in globalen Lieferketten erfreuen sich seit vielen Jahren einer enorm steigenden Nachfrage und werden seit 2009 auch in der Vergabeverordnung des Bundes berücksichtigt. Doch welches Label trifft den Bedarf der Beschaffer in Deutschland? Welche Wirkungen haben die zahlreichen Standards eigentlich? Wie kann man Klarheit in die Vielzahl der Siegel und Standards bringen? Auf diese Fragen bietet das lange geforderte und im Herbst 2010 vorgestellte Internetportal www.kompass-nachhaltigkeit.de einige Antworten. Um öffentlichen Beschaffern und UnternehmensvertreterInnen ein Instrument zur Bewertung von Nachhaltigkeitsstandards und –siegel anzubieten, hat die GTZ im Auftrag des BMZ in Kooperation mit dem Beratungsunternehmen Leading Standards sowie dem Internationalen Handelszentrum in Genf (International Trade Center / United Nations) den KOMPASS NACHHALTIGKEIT erarbeitet. Die transparente Darstellung von freiwilligen Nachhaltigkeitsstandards, eine neutrale Auflistung der Kriterien und Anforderungen sowie Wirkungsbeispiele helfen Unternehmen, den richtigen Standard für ihre Leistungen zu nutzen, während öffentliche Beschaffer unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Kriterien durch den Ausschreibungsprozess geleitet werden.

Weitere Infos:

<http://oeffentlichebeschaffung.kompass-nachhaltigkeit.de/aktuelles/detail/article/internetportal-kompass-nachhaltigkeit-in-berlin-vorgestellt.html>

Bayern gegen ausbeuterische Kinderarbeit

Inzwischen haben rund 65 Kommunen / Landkreise in Bayern einen Beschluss gegen den Erwerb von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit gefasst. Für eine Übersicht über die Kommunen mit entsprechendem Beschluss, Materialien, Hintergrundinfos siehe die vom Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. getragene und vom Bayerischen Wirtschaftsministerium finanziell unterstützte Internetseite www.bayern-gegen-ausbeuterische-kinderarbeit.de.

Materialien

Onlinematerialien zu „Wer soll das bezahlen? Klimakrise. Nahrungsmittelkrise. Finanzmarktkrise.“

Zu der 2010 erschienenen Studie „Wer soll das bezahlen? Klimakrise. Nahrungsmittelkrise. Finanzmarktkrise.“ stehen auch Onlinematerialien auf der SÜDWIND-Website bereit. Die Power-

Point-Präsentationen zu den einzelnen Krisen und den innovativen Finanzierungsinstrumenten können für Vorträge genutzt werden. Download:

http://www.suedwind-institut.de/downloads/2010-09_PPT_Klimawandel_und_Entwicklungslaender.ppt

Download: http://www.suedwind-institut.de/downloads/2010-09_PPT_Nahrungsmittelkrise.ppt

„Mehr Gerechtigkeit, weniger Armut“: Anlässlich des Millenniumgipfels im September 2010 in New York hatte SÜDWIND eine Expertise mit dem Titel „Mehr Gerechtigkeit - weniger Armut“ veröffentlicht. Darin wird auf die Schwierigkeiten armer Länder bei der Mobilisierung einheimischer Ressourcen zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele hingewiesen. Auch wird deutlich, dass neue Zielvorgaben und Debatten um nachhaltige Entwicklung nur auf der Grundlage von mehr Gerechtigkeit geführt werden können. Download unter:

http://www.suedwind-institut.de/downloads/2010-09-17_Mehr-Gerechtigkeit_weniger-Armut.pdf

CoRA: Rechtsgutachten zu Arbeits- und Sozialstandards in Bietererklärungen

In dieser Veröffentlichung wird der Stellenwert von Bietererklärungen als Instrument zur Einbeziehung von Arbeits- und Sozialstandards in der öffentlichen Beschaffung dargestellt. Enthalten sind sowohl ein Rechtsgutachten zum Thema als auch Musterbietererklärungen, die auf die Besonderheiten der öffentlichen Beschaffung anhand der Fallbeispiele Computer und Textilien eingehen wollen. Download: www.cora-netz.de/wp-content/uploads/gutachten-webversion.pdf

fair spielt

Faltblatt "Spielzeug verantwortlich einkaufen / fair beschaffen. Eine Handreichung für Eltern & Verwandte, Kita-Teams & Träger". Das Faltblatt der Aktion fair spielt gibt Orientierungshilfe für den verantwortlichen Einkauf. Es wendet sich sowohl an Verbraucherinnen und Verbraucher als auch an Teams und Träger von Kindertagesstätten. Es eignet sich - neben der Verteilung - auch zum Aushang am Schwarzen Brett. Das Faltblatt kann bei der Aktion fair spielt kostenlos angefordert werden (bei größeren Stückzahlen gegen Erstattung der Versandkosten). Aktion fair spielt, c/o Werkstatt Ökonomie, Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg, Kontakt: Uwe Kleinert, Telefon (06221) 43336-11, eMail info@fair-spielt.de

Leitfaden zu ökofairem Einkauf hilft aus Dilemma zwischen Sparzwang und Ethik

Ökologische und sozial hergestellte Produkte bei der kirchlichen Arbeit zu verwenden, ist möglich und auch bezahlbar. Das zeigt der im Sommer 2010 veröffentlichte Leitfaden „Effizient wirtschaften, aber kein Sparen an der falschen Stelle!“, vom „Südwind“-Institut für die Evangelische Kirche im Rheinland verfasst. Er beschäftigt sich mit nachhaltigem Beschaffungswesen und gibt praktische Vorschläge für den Alltag, zum Beispiel für den Einkauf von Glühbirnen, einer Spülmaschine oder einem Dienstwagen. „Kaffee oder Tee werden bereits heute in vielen kirchlichen Einrichtungen aus Fairem Handel gekauft. In der Praxis ist der Weg hin zu einer weitergehenden nachhaltigen Beschaffung jedoch nicht einfach“, so Präses Nikolaus Schneider im Vorwort des Leitfadens. „In vielen kirchlichen Bereichen wird daher diskutiert, warum überhaupt bewusster eingekauft werden soll, was dies kostet und wie die Umstrukturierung des Einkaufs umgesetzt werden kann.“ Die Anregung zur Erstellung des Leitfadens geht zurück auf Kirchengemeinden und Kirchenkreise, die ein Dilemma zwischen sparsamer Verwendung von Geldern und Beachtung ethischer Kriterien sahen und entsprechende Anträge an die Landessynode stellten, die sich seit 2008 mit dem Thema wirtschaftliche Globalisierung beschäftigt. Ist fairer Kaffee – um das klassische Beispiel zu nennen – teurer? Nicht unbedingt, so das Fazit der Studie, gemeinsamer Großeinkauf mit Rabatt kann die Mehrkosten ausgleichen. „In vielen Bereichen, von Bürogeräten über Strom bis hin zu Fahrzeu-

gen sind durch einen bewussteren und sparsameren Konsum sogar Einsparungen möglich“, so Friedel Hütz-Adams, Südwind-Mitarbeiter und Autor des Leitfadens.

Mit dem Leitfaden liegt den Gemeinden und Einrichtungen, insbesondere den Presbyterien und Einrichtungsleitungen nun ein praktischer Kompass für den Alltag vor. Die rheinische Kirche reiht sich ein in die Gruppe von Kommunen und Kirchen, die nachhaltige Beschaffung voranbringen. Im Leitfaden genannte Webadressen erleichtern den Einkauf. Gewürdigt wird in dem Leitfaden auch das Engagement von Kirchengemeinden und Kirchenkreisen in der rheinischen Kirche, die aufgrund eigener Beschlüsse bereits einen nachhaltigen Einkauf praktizieren. Eine Langfassung mit Beispielen und Belegen steht im Internet auf der Website www.ekir.de/globalisierung zur Verfügung. *Bestellungen: Evangelische Kirche im Rheinland, Dr. Heinz-Jürgen Joppien, Hans-Böckler-Straße 7, 40476 Düsseldorf, Telefon 0211 / 45 62 – 529, heinz-juergen.joppien@ekir-lka.de; SÜDWIND e.V., Friedel Hütz-Adams, Lindenstraße 58–60, 53721 Siegburg, Telefon 022 41 / 25 97 35, huetz-adams@suedwind-institut.de*

Film: Schmutzige Schokolade

Im Herbst / Winter 2010 strahlte die ARD mehrfach eine Dokumentation über Kinderarbeit auf Kakaoplantagen in der Elfenbeinküste aus. Der dänische Journalist Miki Mistrati zeigt darin auf, dass die Arbeitsbedingungen auf den untersuchten Plantagen keinerlei Standards unterliegen, dass es auch um Menschenhandel gehe und klagt die großen Unternehmen Nestlé, Cargill, Mars, KRAFT und ADM an, keine Verantwortung für ihre Supply Chains (Lieferketten) zu übernehmen. Der Beitrag regt sicherlich zur Diskussion an, wirft Fragen auf und macht deutlich, dass viele Ursachen für Kinderarbeit existieren und die Verantwortlichkeiten an unterschiedlichen Stellen zu suchen und wahrzunehmen sind.

Film:

<http://mediathek.daserste.de/daserste/servlet/content/5555724?pagelId=&moduleId=487904&categoryId=&goto=&show=>

Germanwatch-DVD "Gnadenlos billig?!" - Der Handyboom und seine Folgen

Der Film "Gnadenlos billig" beleuchtet die Hintergründe des Handybooms. Vom Luxusartikel zum Wegwerfartikel ist das Handy längst eine Selbstverständlichkeit im Leben vieler Menschen geworden. Jedoch weiß kaum jemand über die schlechten Arbeitsbedingungen und Umweltschäden bei der Handyproduktion Bescheid. Mit dem Film möchte das Projekt makeITfair vor allem Jugendliche über die Schattenseiten des Handybooms informieren. Zusätzlich zum Film gibt es eine ganze Menge spannendes Arbeitsmaterial für den Unterricht und die außerschulische Bildungsarbeit.

Weitere Infos und Bestellhinweis: <http://www.germanwatch.org/corp/it-film.htm>

Wohlstandsmüll in Bangladesch - Hintergründe zum Film „Eisenfresser“

Dem Regisseur Shaheen Dill-Riaz wurde für seine Dokumentation "Eisenfresser" der Grimme-Preis 2010 verliehen. Die entwicklungspolitische Zeitschrift NETZ hat ein gleichnamiges Sonderheft zum Film herausgebracht. "Eisenfresser" werden in Bangladesch Saisonarbeiter genannt, die mit bloßen Händen ausgemusterte Schiffe der Industrieländer zerlegen. Der ehemals weiße Sandstrand im Süden des Landes ist heute eine der größten Abwrack-Zonen der Welt. Mit seiner Kamera begleitet Shaheen Dill-Riaz die Arbeiter in den Rumpf der Ozeanriesen, bis ganze Schiffshälften über ihnen zusammenkrachen. In dem von BR, ARTE und RBB produzierten Film werde deutlich, "dass das Wort Wohlstandsmüll eine ziemlich brutale Verharmlosung dessen ist, was wir da den Menschen in Bangladesch zumuten", begründet die Jury die Vergabe des Preises.

Das 24-seitige Begleitheft zum Film enthält Hintergrund-Reportagen über die Abwrackindustrie in Bangladesch, die Saisonarbeiter und ein Interview mit dem Regisseur. Ausführliche Informationen über die Schiffsabwrackung in Bangladesch bietet auch www.bangladesch.org/eisenfresser

Studie zu den Missständen der Schmuckindustrie

Schmuck – Liebesbeweis, Broterwerb und Ausbeutung - Vom Rohstoff bis zur Ladentheke: Entlang der gesamten Produktionskette von Schmuck gibt es viele ungelöste Probleme. „Ausgerechnet bei der Goldproduktion, dem umsatzstärksten Rohstoff der Schmuckindustrie, herrschen die massivsten Missstände. Die Verwüstung großer Flächen und der Einsatz giftiger Chemikalien gehören ebenso zur Produktionskette wie in vielen Staaten Millionen Kleinschürfer, die unter verheerend schlechten Bedingungen arbeiten“, so Friedel Hütz-Adams, Hauptautor der Studie. *„Investoren kommt eine Schlüsselrolle in der Verbesserung der sozialen und ökologischen Standards in der Förderung von Edelmetallen und Diamanten zu“, meint Antje Schneeweiß, die sich in der Studie mit der Frage auseinandersetzt, was die Geldgeber der Branche unternehmen können. „Bergbauunternehmen sind bei der Erschließung neuer Minen auf das Kapital von Investoren angewiesen. Diese müssen endlich konsequent Umwelt- und Sozialstandards in den von ihnen mitfinanzierten Projekten einfordern.“*

Die Schmuckbranche ist durch einige internationale Initiativen auf dem Weg, Regeln für einen transparenteren und faireren Markt zu entwickeln. Die Umsetzung der geplanten Verbesserungen wird nach den derzeitigen Planungen bei den meisten Unternehmen noch Jahre in Anspruch nehmen und zudem nur Mindeststandards umfassen. Dringend notwendig ist daher, dass die deutsche Bundesregierung aktiv wird: Freiwillige Ansätze von Unternehmen müssen durch eine Gesetzgebung ergänzt werden, die Standards vorschreibt und einklagbar macht. Download der Studie: http://www.suedwind-institut.de/downloads/2010-02_SW_Schmuck-Studie.pdf
Kontakt: SÜDWIND e.V. Telefon: 02241-53617, Mail: buero@suedwind-institut.de

Studie zu nachhaltig produzierter Mode

Nachhaltig produzierte Mode wird weiterhin zunehmend nachgefragt. Um Klarheit für Verbraucherinnen und Verbraucher zu schaffen, hat das SÜDWIND-Institut (www.suedwind-institut.de) eine Unternehmensbefragung durchgeführt. Das Ergebnis ist ernüchternd: Mit wenigen Ausnahmen fallen die sozialen und ökologischen Anforderungen der meisten Anbieter hinter etablierte internationale Standards zurück. Die rund 70-seitige Studie steht zum Download (1,6 MB) zur Verfügung unter: http://www.suedwind-institut.de/downloads/2009-01_som_SW-Studie_2009-12_sozial-oekologische-Mode.pdf

Global-Compact-Jahrbuch

Nach 2009 hat die UN-Initiative Global Compact zum zweiten Mal ein internationales Jahrbuch veröffentlicht. Themen im „Global Compact International Yearbook 2010“ sind unter anderem die Herausforderungen vor dem Hintergrund des internationalen Jahres der Biodiversität und Instrumente für ein adäquates bürgerliches Engagement von Unternehmen. Zudem wird eine Rückschau auf die erste Dekade des UN Global Compact vorgenommen. Darüber hinaus enthält das Jahrbuch Praxisbeispiele von 46 Unternehmen, die verdeutlichen, wie die zehn Nachhaltigkeitsprinzipien des Global Compact im Alltag und in speziellen Projekten umgesetzt werden können. Global Compact International Yearbook 2010, 196 Seiten, Englisch, 25,- Euro; Bestellung und weitere Informationen: www.macondo.de

Fair gehandelter Fußball von Puma:



Auf Initiative des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. wurde erstmals ein fair gehandelter Fußball von Puma produziert. Seit 2010 gibt es diesen Ball mit der Aufschrift „Bayern spielt fair“ exklusiv bei über vierzig bayerischen Weltläden. Er soll u.a. von Schulen und Vereinen gekauft werden.



Veranstaltungshinweis:

Fair Handels Messe Bayern am 9. Juli 2011

Die 3. „Fair Handels Messe Bayern“ findet am 9.7.2011, 10.30 – 17.00 Uhr, im Augsburger Rathaus statt. Weitere Informationen unter www.fairerhandel-bayern.de

**Der nächste Rundbrief
„Globalisierung von Sozial- und Umweltstandards“
erscheint voraussichtlich im April / Mai 2011.**

Das 1999 gegründete Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. (www.eineweltnetzwerkbayern.de) ist der bayerische Dachverband entwicklungspolitischer Gruppen / Einrichtungen, Weltläden und lokaler Eine Welt-Foren. Es ist u.a. Träger der Internetseite und Ausstellung „Bayern gegen ausbeuterische Kinderarbeit“ (www.bayern-gegen-ausbeuterische-kinderarbeit.de), des „Runden Tisches Fairer Handel Bayern“ (www.fairerhandel-bayern.de), der bayerischen Landeskampagne zum Fairen Handel „Fair Handeln Bayern“ (www.fairhandeln-bayern.de), des bayerischen Partnerschafts- und Bildungsportals „Bayern-EineWelt“ (www.bayern-einewelt.de), des Projektes „Entwicklungsland Bayern“ (www.entwicklungsland-bayern.de) und Herausgeber zahlreicher Publikationen (u.a. „Handbuch Entwicklungspolitik in Bayern – Analysen und Perspektiven“; „Runder Tisch Bayern: Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen“; „Kommunen und EineWelt“). Auf Bundesebene ist das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (Agl), www.agl-einewelt.de.